

Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik



## **Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik**

Eingereicht bei: Prof. Dr. Peter Tepe - Germanistik IV - HHU Düsseldorf

Till Simon Nagel

## Inhaltsverzeichnis

1.) Stalin heute	3
2.) Vom Helden Stalin	4
2.1) Die Entwicklung des Kultes	4
3.) Formen der medialen Stalinverehrung	6
3.1) Filme	6
3.2) Stalin im Kriegsfilm	9
3.3) Andere Formen der Stalindarstellung im Film	11
4.) Stalin auf Plakaten	13
4.1) Stalin als besorgter Lenker des Volkes	14
4.2) Stalin als Mann des Volkes	14
4.3) Stalin als 'Generalissimus' und Befreier	15
4.4) Vom Volk verehrt - Stalin der Mitte der sowjetischen Gesellschaft	16
5.) Stalin in der Lyrik	18
6.) Erkenntnisse	20
7.) Literaturverzeichnis	23
8.) Anhang	25

## 1.) Stalin heute

„Stalin und die Tschekisten stehen für Ströme von Blut, für schwerste Verbrechen, vor allem gegen das eigene Volk.“ Diesen Satz druckte die russische Zeitung *Novaja Gaseta* im April 2009<sup>1</sup> und löste damit einen Aufschrei in Teilen der Bevölkerung aus. Kurze Zeit später sah sich das Blatt mit einer Klage des Stalin-Enkels Jewgenij Dschugaschwili konfrontiert. Sie lautete auf Verunglimpfung des Andenkens seines Großvaters. Auch an offiziellen Stellen wird über das vermittelte Geschichtsbild der Sowjetzeit gewacht. Seit 2009 ermittelt eine Kommission der russischen Regierung gegen eine allzu kritische Aufarbeitung der Sowjetvergangenheit im eigenen Lande. In der russischen Parteienlandschaft wird das Andenken Stalins ebenfalls hochgehalten. Eine ‚Stalinscher Block‘ genannte Partei trat 1999 zur Wahl an und während der Siegesfeierlichkeiten zum 60. Jahrestags des Sieges über Nazideutschland gestattete der Moskauer Bürgermeister Juri Luschkow erstmals wieder die Zurschaustellung riesiger Stalinportraits<sup>2</sup>.

Fälle wie diese zeigen, dass auch mehr als 50 Jahre nach dem Tod Josef Stalins und der historischen Aufarbeitung seiner Regierungszeit inklusive der damit verbundenen Verbrechen neben dem Bild Stalins als Diktator und Verbrecher eines weiterhin existiert - das Bild Stalins als Held und Wohltäter der Sowjetunion und des heutigen Russlands. Ein Heldenbild, das seit dem Beginn von Stalins Alleinherrschaft in der Sowjetunion auf vielfältigste Weise aufgebaut und mit Hilfe der Medien in die Öffentlichkeit transportiert wurde. Diese Arbeit widmet sich der medialen Seite der Stalin-Inszenierung und wirft einen Blick auf die verschiedenen Heldenrollen des Staats- und Parteiführers. Welche Leistungen und Eigenschaften wurden Stalin in Filmen, Plakaten, Fotos und sogar Gedichten zugeschrieben und zu welchen Mitteln der Überhöhung griffen Medienmacher und Kunstschaffende bei der Kreation des politischen Medienhelden Stalin? Eine Analyse, die aus der Sicht des Überzeugungssystems des Kommunismus stalinistischer Prägung erfolgen soll, d.h. es soll keine Wertung vorgenommen werden und auf die offensichtliche Diskrepanz zwischen Darstellung und Realität soll ebenfalls nur am Rande eingegangen werden.

---

<sup>1</sup> Quelle <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,648953,00.html> (Stand 20.03.2010)

<sup>2</sup> Quelle <http://www.tagesschau.de/ausland/stalininmoskau100.html> (Stand 20.03.2010)

## 2.) Vom Helden Stalin

Ein Blick auf die Biografie Josef Stalins offenbart viele Faktoren einer Heldenkarriere nach Tepe<sup>3</sup>. Die niedere Herkunft als Sohn einer von ihrem Mann verlassenen Mutter, der aufgrund seiner guten schulischen Leistungen zum Besuch des Priesterseminars vorgeschlagen wurde, ist einer dieser Faktoren. Durch sein Engagement für die kommunistische Bewegung im späten zaristischen Russland und seiner daraus resultierenden mehrfachen Verbannung ins sibirische Exil inklusive zeitnahe Flucht von dort, erscheint er als engagierter Kämpfer für 'die Sache'. Nicht zuletzt wurden Stalin auch große Siege für 'die Sache' zugeschrieben. Der Sieg gegen Deutschland im Zweiten Weltkrieg<sup>4</sup> wird nicht etwa den kämpfenden Soldaten oder den Generälen angerechnet – es ist Stalin, der der offiziellen Version zufolge den Sieg erst möglich machte. Auch der Tod des *vozhd*<sup>5</sup> war zunächst zumindest teilweise ein Märtyrertod. In der Zeit um den Tod Stalins durch einen Schlaganfall im Jahre 1953 kursierte die Geschichte einer großen Ärzteverschwörung. Angeblich sollen jüdische Ärzte den Tod Stalins verursacht haben – eine Version der Vorgänge, mit der Chruschtschow im Rahmen der 'Tauwetterperiode' aufräumte.

Auch sein Werdegang in der Partei und seine finale Machtübernahme passen ins Bild. Denn ohne die Krise – in diesem Falle Krankheit und Tod Lenins – wäre der Aufstieg Stalins wohl nicht möglich gewesen. Doch es brauchte die noch gravierendere Krisensituation – Unternehmen Barbarossa oder der Angriff Nazi-Deutschlands – aus der die stalinistische Sowjetunion als Sieger hervorging, um den Heldenstatus Stalins bis in die Gegenwart zu zementieren. Es muss jedoch bemerkt werden, dass Stalin bereits zu Lebzeiten als Held verehrt und inszeniert wurde. Straßen, Plätze und Institutionen wurden nach ihm benannt - sein Portrait hing nicht nur in Amtsstuben und in beinahe jeder Stadt stand eine Statue Stalins. Wie sich das in der medialen Darstellung seiner Person niederschlägt, soll in den folgenden Kapiteln untersucht werden.

### 2.1) Die Entwicklung des Kultes

Stalins Status als politischer Held, vor dessen Abbild es im Lande kein Entkommen gibt, war das Ergebnis einer lang andauernden Entwicklung. In den Medien Film und Plakat ist

---

<sup>3</sup> Tepe - Entwurf einer Theorie des politischen Mythos, S. 65

<sup>4</sup> In der Sowjetunion als „Großer vaterländischer Krieg“ bezeichnet.

<sup>5</sup> Russ. "Führer". Also solcher ließ sich Stalin ab seinem 50. Geburtstag bezeichnen.

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

eine ähnliche Entwicklung zu erkennen. Zunächst erschien Stalin in der Öffentlichkeit, also auf Postern, Fotocollagen oder im Film an der Seite Lenins. Doch zunehmend geriet er in der Darstellung in den Vordergrund, während Lenin – immer noch in wichtiger Stellung – langsam in den Bedeutungshintergrund gerückt wurde. Ohne sich den Platz mit Lenin weiter teilen zu müssen, geriet die Darstellungsform Stalins immer größer, erhabener und wichtiger. Ab seinem 50. Geburtstag, nach Jahren des parteiinternen Machtkampfes am Ziel der Staats- und Parteiführung angelangt, ließ sich Stalin dann als *vozhd* (Russ. Führer) titulieren.<sup>6</sup>

Doch was die fotografische Darstellung Stalins in der Öffentlichkeit angeht, bewertet Rosalinde Sartori die ersten zehn Jahre der Stalinherrschaft als

äußerst vorsichtigen und langsamen Prozeß des Heranwachsens zu voller Größe, des Heraustretens aus der Menge wie auch des Sich-Lösens aus dem Schatten seinen Herrn und Meisters, des anerkannt großen Führers Lenin [...].<sup>7</sup>

Erst ein Jahrzehnt nach dem Tode Lenins, im Jahre 1934, schien Stalins Schülerrolle allmählich am Ende angelangt. Sartorti erkennt: „Er ist in den Bildern sein eigener Herr geworden.“<sup>8</sup>

Ebenso wie auf den Bildern wandelte sich auch der Stalin der Leinwand. Erst nachdem sich in den 1930er-Jahren das Kino zum Massenmedium auch für die gewöhnlichen Sowjetbürger entwickelt hatte<sup>9</sup>, tauchte auch Stalin immer häufiger auf der Kinoleinwand auf. Und es war zu einem großen Teil Stalin selbst, der diese Entwicklung forcierte.

Stalin lavished an extraordinary amount of attention on cinema. From the mid 1930s to the end of his days he was the chief censor. He personally viewed and approved every film exhibited in the Soviet Union. Just like his German colleague Joseph Goebbels, he micro-managed the film industry: he suggested changes, altered titles, reviewed scripts and recommended topics.<sup>10</sup>

Zunächst waren es nur Filme, die Stalins Rolle während der Revolution und des darauf folgenden Bürgerkriegs erzählten<sup>11</sup>. Stalin erschien an Lenins Seite - als Freund, Berater

---

<sup>6</sup> Hildermeier; 53

<sup>7</sup> Sartorti; 196

<sup>8</sup> Sartorti; 197

<sup>9</sup> vgl. Kenez; 55

<sup>10</sup> Kenez; 62/63

<sup>11</sup> Wie in den folgenden Kapiteln klar wird, entspricht die in den Filmen gezeigte Geschichte der Revolution und die Rolle Stalins in ihr nicht immer der von Historikern als gesichert geltenden Version.

## **Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik**

und Kampfgenosse. Mit fortschreitender Zeit bekam die Figur Stalins aber immer mehr Bedeutung beigemessen<sup>12</sup> und spätestens mit dem Film *Der Schwur* (1946) wurde auch auf der Leinwand Stalin zum legitimen Nachfolger Lenins erklärt. In den nachfolgenden Filmen, die den Krieg gegen Deutschland beschreiben, war Stalin der alleinige Held und die Heldendarstellung erreichte ihren Höhepunkt.

Wirtschaftlich gesehen waren Stalinfilme recht erfolgreich<sup>13</sup>. Zwar konnten sie, was das Einspielergebnis pro Kopie angeht, nicht immer mit zeitgenössischen Unterhaltungsfilmen mithalten, jedoch trieb die Begeisterung für das neue Medium Kino die Menschen in die Vorführungssäle. Konkurrenz zu ausländischen Filmen gab es in der Sowjetunion der 1930er Jahre nicht. „So the audience had almost no choice: they had to watch what was offered.“<sup>14</sup> Auch wenn es sich hierbei um Propaganda handelte.

Bis zum Ende seines Lebens nahm der Stalinkult immer gefestigtere Formen an.

Am Tage seines Ablebens zeugten überall in der Sowjetunion und den verbündeten kommunistischen Staaten unzählige Portraits, Büsten, Statuen, Gemälde, Filme, Lieder und Gedichte von Stalins rühmlichen Taten. Einige dieser Werke werden in den folgenden Kapiteln einer Analyse unterzogen.

### **3.) Formen der medialen Stalinverehrung**

#### **3.1) Filme**

Mehr als 110 Filme, in denen die Figur Josef Stalins als Haupt- oder Nebenrolle vorkommt, listet die Internetfilmdatenbank Imdb<sup>15</sup> auf. Die meisten dieser Filme stammen aus den 1930er bis 1950er-Jahren und wurden überwiegend in der Sowjetunion, der DDR oder anderen Staaten des Warschauer Pakts gedreht. Auf einige dieser Filme soll in diesem Kapitel eingegangen werden und einzelne Szenen auf die Darstellung der Figur Stalins sollen untersucht werden. Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des teils nur im Original zur Verfügung stehenden Materials musste teilweise auf Ausschnitte des sowjetischen Filmmaterials in westlichen Dokumentarfilmen zurückgegriffen werden. Die Filmbibliothek der Hochschule für Film- und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam erwies sich hierbei als sehr hilfreich.

---

<sup>12</sup> *Oborona Tsaritsyna (Die Verteidigung Tsaritsyns, 1942), Valeriy Chkalov (1941)*

<sup>13</sup> vgl. Hülbusch; 212

<sup>14</sup> Turovskaya; 42

<sup>15</sup> <http://www.imdb.de>

Der Aufstieg Stalins im Machtapparat der jungen Sowjetunion fiel in eine Zeit des rasenden Fortschritts, gerade im Bereich der Medien.

[E]ine Epoche der rasanten Entwicklung der modernen Massenmedien. [...] Diese Zeit brachte auch die Erfindung und Popularisierung des Radios, die technische und ästhetische Verfeinerung des Stummfilms, die Erfindung des Tonfilms, die Erfindung und Ausbreitung des echten Farbfilms, die Erfindung des ersten 3-D Filmverfahrens[...]<sup>16</sup>

Wie später auch Machthaber wie Mussolini, Mao, Franco und Hitler erkannte auch die sowjetische Staatsführung um Stalin den Nutzen der neuen Medien, insbesondere auch des Films und instrumentalisierte ihn für ihre Zwecke.

Die meisten Diktatoren erkannten die Faszination, die in diesen neuen Medien lag und nutzten sie als zentral kontrollierte Mittel einer massenhaften und - gerade aufgrund des noch uneingeübten Rezeptionsverhaltens - besonders suggestiven, propagandistischen Beeinflussung der Bevölkerung.<sup>17</sup>

Doch anders als andere Diktatoren nutzte Stalin das neue Medium Film weniger als Verkündungsmedium. Im Gegensatz zu medienpräsenten Diktatoren wie Hitler zog er sich sogar ab Mitte der 1930er Jahre fast vollständig aus der aktuellen Berichterstattung zurück. Der Stalin, den die Sowjetbürger auf der Leinwand zu sehen bekamen, war ein Alter Ego des Staats- und Parteiführers. Während also der echte Stalin immer mehr verschwand, erschien ein neuer (Film-)Stalin auf der Bildfläche. Dieser neue Stalin des Spielfilms<sup>18</sup> hatte mit dem echten Stalin – abgesehen von gewissen äußerlichen Ähnlichkeiten – wenig gemeinsam. Während der reale Stalin von kleinem Wuchs und im Gesicht stark pockennarbig war, erschien der Filmstalin als groß gewachsen mit glattem Gesicht und auch der starke georgische Akzent im Russisch des Staatschefs wich einem akzentfreien Russisch. Statt des echten Stalins gab es nun eine Vision Stalins, die von ihm selbst entworfen und kultiviert und durch Schauspieler auf der Leinwand verwirklicht wurde.

Neben der optischen und akustischen Darstellung Stalins wich nun auch die historische Darstellung Stalins von der bis dahin offiziellen Geschichtsschreibung ab. Als erster sowjetischer Film, in dem Stalin als Rolle vorkommt, kam *Lenin im Oktober* (Ленин в

---

<sup>16</sup> Hülbusch; 207

<sup>17</sup> Hülbusch; 207

<sup>18</sup> Die Beobachtungen beziehen sich hier überwiegend auf Spielfilme. Mehr Informationen zu Inhalten und Techniken der Dokumentarfilme über Stalins Leben und Arbeit bietet Hülbusch; 213ff.

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

октябре) im Jahre 1937 in die Kinos<sup>19</sup>. In diesem Film wie auch in *Lenin im Jahr 1918* (Ленин в 1918 году) wird durch die Darstellung Stalins der Eindruck erweckt, dieser habe eine größere Rolle während der Ereignisse der Oktoberrevolution und der frühen Zeit der Sowjetunion gespielt, als die historische Forschung hergibt. So zeigt eine Szene in *Lenin im Jahr 1918*, wie Lenin Stalin vor einer wichtigen Entscheidung oder einem wichtigen Parteitag in seiner Privatunterkunft empfängt und ihn um Rat fragt. Das Treffen wird als einvernehmlich und herzlich gezeigt und die beiden scherzen, während Lenins Frau Getränke serviert.<sup>20</sup> Weiter rettet Stalin Lenin vor Verrätern in der Partei, gewinnt, nachdem Lenin nach einem Attentat niederliegt, den Bürgerkrieg, bringt den hungrigen Massen Brot und rettet das Volk vor dem Verhungern.<sup>21</sup> „Stalin – der einzige aktive Erbauer der neuen Welt. Er erscheint stets hinter Lenins Rücken, wie sein Schutzengel.“<sup>22</sup> Die Form der Darstellung Stalins führte zu einer Umdeutung seiner Rolle, die seine Bedeutung für die Revolution überhöht darstellte.

In dieser neuen Lesart wurde Stalin neben Lenin zum zweiten Kopf hinter der Revolution und zum entscheidenden Feldherrn des Bürgerkriegs. Die Geschichte der Partei las sich nun als ein einziger Kampf eines dem wahren Leninismus verschriebenen Parteizentrums um Stalin gegen Abweichler aller Couleur [...] <sup>23</sup>

Neben dieser Form der Neuschreibung von Stalins Rolle in der Geschichte der Sowjetunion wurden für die Leinwand auch die bereits von Plakaten und Bildern bekannten verschiedenen Charakterzüge Stalins – mal bescheiden und fürsorglich, mal streng und entschlossen – entworfen. Mit Erfolg, wie Untersuchungen<sup>24</sup> zeigen. Die Vorkriegsproduktionen der sowjetischen Filmindustrie, die die Entwicklung des Landes thematisierten, waren – ob mit Stalin oder ohne – häufig auch kommerziell erfolgreich.

---

<sup>19</sup> Quelle: <http://www.imdb.com>

<sup>20</sup> Szenen aus Ленин в 1918 году, Regie: Mikhail Romm, 1939. Da eine Kopie des Filmes nicht zu erhalten war, stützen sich die Beobachtungen auf Ausschnitte des Films in Jarin Naths Dokumentation „Stalinismus im Film“, ZDF, 1981

<sup>21</sup> vgl. Bulgakova; 212

<sup>22</sup> Bulgakova; 212

<sup>23</sup> Hülbusch; 210

<sup>24</sup> vgl. Hülbusch; 212

### 3.2.) Stalin im Kriegsfilm

Eine der in Stalin-Filmen häufig auftretenden Figuren ist die des Feldherrn Stalin. Im Film *Der Fall von Berlin* (Padeniye Berlina) von 1949 wandert Stalin durch die Büros seines Kommando-Zentrums und lässt sich von seiner Ordonanz Dokumente reichen, die ihm eine Bewertung der Lage an der Front ermöglichen sollen. Das Dokument noch in der Hand greift Stalin zum Telefonhörer und spricht mit sanfter Stimme: „Guten Tag. Stalin. Die 13. Gardedivision aus der Reserve des Oberkommandos weiterleiten an Shukov. Sie haben es dort sehr schwer.“<sup>25</sup> Eine Szene, die Stalin als entschlossenen Feldherrn zeigen soll, der seine Entscheidungen jedoch auch immer im besten Interesse seiner Soldaten trifft und sich um sie sorgt. Auch verdeutlicht diese Szene die außer Frage stehende Autorität Stalins. Die Person am Telefon stellt keine Rückfrage oder zieht die Identität Stalins in Zweifel. Eine Nennung des Namens genügt und Entscheidungen werden ausgeführt.

Ebenfalls ruhig und besonnen erlebte das Kinopublikum Stalin in Wladimir Petrovs *Die Schlacht von Stalingrad* aus dem Jahre 1950. In einer Szene<sup>26</sup> wird Stalin an einem Kartentisch gezeigt, wie er mit einem General die Lage seiner Armeen in der von der deutschen Wehrmacht eingeschlossenen Stadt erörtert. Stalin, bekleidet mit einer einfachen Uniform mit weißem Rock analysiert die Kriegslage in einer Art Selbstgespräch. Seine Gesten sind weitschweifend, komplizierte Aktionen werden mit einer Armbewegung verdeutlicht und es besteht kein Zweifel, dass Stalin die Lage völlig überblickt. Der General neben ihm, gekleidet in eine schlichte Felduniform, dient lediglich dazu, das von Stalin Gesagte zu bestätigen und so die Genialität des 'Generalissimus' zu bezeugen.<sup>27</sup> Die Erscheinung, die der Theaterschauspieler Aleksej Dikij Stalin hier verleiht, ist bedingt durch Schauspiel und Inszenierung steif und wirkt trotzdem erhaben und würdevoll, oder wie Hülbusch schreibt: „Dikij war ein unantastbarer, heiliger Stalin[...]“<sup>28</sup> Ein heiliger Stalin, der all seine Kraft und seine Weisheit für den Sieg über Deutschland aufbringt, wie in *Der Fall von Berlin* deutlich wird. Der Film schildert die Geschichte des Großen Vaterländischen Kriegs am Beispiel eines jungen Paares. Aleksej, ein junger Arbeiter, der durch Übererfüllung des Plans glänzt, lernt die Lehrerin Natasa kennen und verliebt sich in sie. Sie erwidert seine Zuneigung zunächst nicht. Als Aleksej jedoch wegen seiner

---

<sup>25</sup> Ausschnitt aus "Stalinismus im Film"

<sup>26</sup> Ausschnitt aus "Stalinismus im Film"

<sup>27</sup> vgl. Bazin, André, *Le mythe de Stalin dans le cinéma soviétique*, erschienen in *Esprit*, Juli-August 1950

<sup>28</sup> Hülbusch; 228

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

Verdienste von Stalin empfangen und geehrt wird, wendet sich alles zum Guten. Bemerkenswert ist das Zusammentreffen des einfachen Arbeiters mit Stalin.

Stalin gräbt in einer weißen Paradeuniform im Garten und hört dem Gesang der Vögel zu. Iwanow [Aleksej] erstarrt förmlich vor der Größe Stalins und will nicht zu ihm. Doch der nimmt sich des Arbeiters mit väterlicher Fürsorge an. Er wird Iwanow sogar bei seiner Werbung um die Lehrerin helfen.<sup>29</sup>

Stalin als Gärtner kommt an dieser Stelle eine besondere Bedeutung zu. Gärtner bereiten den Grund, pflanzen und pflegen ihre Gewächse. Dass Stalin hier als Gärtner dargestellt wird, der sich liebevoll um seine Bäumchen kümmert, deutet die Filmkritik der damaligen Zeit in eine sehr eindeutige Richtung:

I. V. Stalin [...] häufelt liebevoll ein frisch gesetztes Bäumchen an. Und unwillkürlich drängt sich ein Vergleich auf. So liebevoll sich der Führer um das Bäumchen kümmert, so liebevoll zieht er auch Menschen heran.<sup>30</sup>

Nach der leicht skurrilen Gartenszene kommt es, wie es kommen muss: Die Liebenden finden sich. Aber im Moment ihrer Zusammenkunft überfällt die Wehrmacht die Sowjetunion. Nun zeigt der Film in einer Art Zeitraffer den sowjetischen Kampf gegen Deutschland, und während Stalin am Kartentisch das Land rettet und seinen Generälen die wegweisenden taktischen Entscheidungen diktiert, setzt Aleksej, nun als Soldat der roten Armee, die Entscheidungen Stalins in die Tat um, bis der Sieg errungen ist. In mehreren Kampfsequenzen stürzen sich Soldaten, unter ihnen auch Aleksej mit „Für Stalin“-Rufen in die Schlacht.

Der Film will [...] keine Zweifel daran lassen, daß der Sieg über Deutschland unvermeidlich war, weil sein Fundament von der unerschütterlichen Weitsicht Stalins gelegt wurde, der dem Volk den kriegsentscheidenden Enthusiasmus verlieh. Um diesen Zweck zu erreichen, spielen sich viele Szenen in Stalins Arbeitszimmer ab. Die Leitung und Führung des Krieges wird mit traumwandlerischer Sicherheit, ohne Makel und Fehlteile, umgesetzt. Das Politbüro und der Generalstab erwarten die Anweisungen Stalins und führen sie aus.<sup>31</sup>

Es ist also in erster Linie Stalin, der den Krieg gewinnt, Hitlerdeutschland niederringt und die Sowjetunion rettet. Die Rolle des Generalstabs bleibt völlig unerwähnt, die der Soldaten wird zum Ausführungsorgan Stalins Genialität vereinfacht. Doch damit nicht genug. Besonders interessant wird es, wenn Stalin in der Endszene von *Der Fall von Berlin* bereits kurz nach Ende der Kampfhandlungen mit einem Flugzeug in Berlin

---

<sup>29</sup> Kannapin; 84

<sup>30</sup> Visnevskij, V. - *Padenie Berlina*, in *Kul'tura i zizn'*, 21.1.1950, S. 3ff. Aus Hülsbusch; 236

<sup>31</sup> Kannapin; 86

### Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

einschwebt, und „verspricht, für alle den Frieden der Welt zu bewahren“<sup>32</sup>. Auch das junge Paar trifft sich im Angesicht Stalins wieder - er führt sie zusammen und gibt ihrer Verbindung den Segen<sup>33</sup>. Erneut verherrlicht der Film hier Stalin und seine Leistungen in einer Weise, die keiner historischen Betrachtung standhält, denn von einem Besuch Stalins in Berlin am Tag der Eroberung der Stadt wissen die Geschichtsbücher nichts zu berichten.

Sowohl *Die Schlacht von Stalingrad* als auch *Der Fall von Berlin* reihen sich ein in eine ganze Serie spätstalinistischer Produktionen der Nachkriegsjahre. Bemerkenswert ist, dass beinahe alle Produktionen, in denen Stalin als Feldherr und großer Sieger auftritt, Nachkriegsproduktionen sind. Dies ist zu einem damit zu erklären, dass erst ab 1943 absehbar war, dass die Sowjetunion als siegreiche Kriegspartei aus dem Kampf mit Hitlerdeutschland hervorgehen würde. Auf der anderen Seite merkt Hülbusch<sup>34</sup> aber auch an, dass Stalins Kinopräsenz während der Kriegsjahre 1941-1945 bis auf ein paar kurze Auftritte in bereits vor Kriegsbeginn gedrehten Filmen wohl auch aus Imagegründen eher gering ausfällt.

Erkennbar ist, dass Stalin seine Persönlichkeit erst dann wieder zaghaft mit den Kampfhandlungen des Großen Vaterländischen Krieges in Verbindung gebracht sehen wollte, als der günstige Ausgang des Weltkrieges gesichert schien.<sup>35</sup>

Passend zur vorherigen Darstellung des *vozhda* als Held der Revolution und des Aufbaus ist zu vermuten, dass aus Sicht Stalins<sup>36</sup> eine Assoziation mit verlorenen Schlachten nicht ins Bild des makellos erscheinenden Staatschefs gepasst hätte. Filmische Verantwortung für die großen Siege gegen Hitlerdeutschland übernahm Stalin erst nach dem gewonnenen Krieg.

### 3.3) Andere Formen der Stalindarstellung im Film

Neben der Inszenierung Stalins als unfehlbarer Schlachtenlenker und unermüdlicher Kämpfer für das Wohl seines Volkes gibt es aber noch weitere Beispiele für die

---

<sup>32</sup> Kannapin; 84

<sup>33</sup> Hülbusch; 229

<sup>34</sup> Hülbusch; 221

<sup>35</sup> Hülbusch; 221

<sup>36</sup> Der nach Forschungslage selbst zu einem großen Teil an der Kreation seines Kultes beteiligt war.

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

Darstellung des Staatschefs im Spielfilm. Und die fallen – wie der bereits zuvor erwähnte Gärtnerstalin – bisweilen recht eigentümlich aus. Um die unbedingte Notwendigkeit Stalins für das Leben in der Sowjetunion zu verbildlichen, erschien Stalin in vielen Rollen. Man sieht ihn als Ehe stifter wie in *Der Fall von Berlin*, *Velikoe zarevo*<sup>37</sup> und *Valerij Ckalov*<sup>38</sup>, als legitimen Nachfolger Lenins in *Der Schwur*<sup>39</sup> und sogar als eine Art Ikone in einem beinahe religiösen Sinne im Film *Auf Wachtposten*.<sup>40</sup> Hier enttarnt eine Gruppe sowjetischer Soldaten einen deutschen Spion. Seine Tarnung fliegt auf, als er ein Babyfoto Stalins nicht erkennt. Die Botschaft dieser Szene, so urteilt Kenez, ist klar: „Stalin protects his people even in the form of a picture, something in the manner of an icon.“<sup>41</sup>

Ebenfalls in *Der Schwur* taucht Stalin als Retter in einer gänzlich anderen Situation auf. Ein Traktor sowjetischer Produktion fährt über den Roten Platz und bleibt mit einem Defekt liegen. Der Fahrer bekommt die Maschine nicht mehr ans Laufen, allen guten Ratschlägen der Passanten zum Trotz. Einer der Anwesenden schlägt vor, die Traktoren doch in Zukunft besser in den USA zu kaufen, was ihm aber den lautstarken Unmut der Umstehenden einbringt. Da erscheint Stalin am Ort des Geschehens und findet ohne große Suche den Fehler – es sind die Zündkerzen.<sup>42</sup> Stalin nimmt am Steuer Platz und wie durch ein Wunder fährt der Traktor wieder und Stalin kann eine Runde über den Roten Platz drehen. Dann folgt eine Überblendung eines Close-ups auf ihn und unzählige Traktoren erscheinen als Vorboten einer großen Zukunft.<sup>43</sup>

Doch neben der eindeutigen Darstellung Stalins als handelnder Held im Film gab es auch alltäglichere Versuche, die Wichtigkeit Stalins für die Sowjetbürger zu zeigen – man ließ die Menschen im Geiste Stalin handeln oder ein unsichtbarer Stalin lenkte im Hintergrund das Schicksal der Menschen. Auch erschien der Staatschef als Vorbild oder Inspirationsquelle für zukünftige Bestarbeiter oder Helden.

Oft wird er [Stalin] deshalb als geistiger Vater eingeführt, der dem Helden den Sinn des Lebens offenbart und ihn zur Heldentat inspiriert [...] Der unsichtbare Stalin leitet per Telefon die

---

<sup>37</sup> *Velikoe zarevo*, Regie: Mikhai Chiaureli, Sowjetunion, 1940

<sup>38</sup> *Valerij Ckalov*, Regie: Mikhail Kalatozov, Sowjetunion, 1941

<sup>39</sup> vgl. Hülbusch; 228 / *Der Schwur*, Regie: Mikhail Chiaureli, Sowjetunion, 1946

<sup>40</sup> *In the sentry box*, Kurzfilm, Regie: unbekannt, Sowjetunion, 1941 / vgl. Kenez; 160

<sup>41</sup> Kenez; 160

<sup>42</sup> Film *Der Schwur*, Regie: Mikhail Chiaureli, Sowjetunion, 1946

<sup>43</sup> vgl. Bulgakova; 219ff.

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

Rettungsaktion [...]. Oft jedoch bot das Kino eine traditionelle Variante an: den Traum Stalin erscheint den Helden als Figur ihrer Phantasie.<sup>44</sup>

Einige dieser Stalin-Darstellungen fielen aber noch absurder als die Traktorenszene in *Der Schwur* aus. So hatte eine Frau im Film *Die Bauern* eine Art erotischen Traum, in dem Stalin als Trickfigur und stilisierter Wunschwater ihrer Kinder auftauchte. In *Alexander Matrosow* gibt Stalin Soldaten im Traum praktische Ratschläge, wie sie sich beim Angriff zu verhalten haben oder gar wie ein Dach zu reparieren sei<sup>45</sup>. Dass diese Szenen umgehend aus den Filmen entfernt wurden, gibt wenig Anlass zur Verwunderung.

### 4.) Stalin auf Plakaten

In einem Land wie der Sowjetunion der Stalinzeit war das Plakat<sup>46</sup> ein wichtiges Element zur Vermittlung des gewünschten Führerbildes. Angesichts der Tatsache, dass nach wie vor ein großer Teil der Bevölkerung des Lesens und Schreibens kaum mächtig war, musste die Wirkung vor allem auf der visuellen Ebene stattfinden. Dabei wurden über die beinahe 30 Jahre der Herrschaft Stalins verschiedene Bilder des *vozhd* kultiviert. Die darstellerische Vielfalt dieser Bilder war allerdings begrenzt.

Es ging nicht um die Vielfalt von Ausdruck oder Gebärde in verschiedensten Situationen, sondern um die Festigung seiner Macht, für die man meistens nachträglich montierte Figurengruppen verwandte, innerhalb deren Stalin die Zentralposition zukam.<sup>47</sup>

Einige dieser Stalinmotive sollen in diesem Abschnitt erörtert werden. Die besprochenen Plakate finden sich am Ende des Kapitels.

---

<sup>44</sup> Bulgakova; 220ff.

<sup>45</sup> vgl. Bulgakova; 221

<sup>46</sup> Plakat steht hier als Medium für fotografische, gezeichnete und fotomontierte Inhalte.

<sup>47</sup> Sartori; 192

#### 4.1.) Stalin als besorgter Lenker des Volkes

Ein klassisches Beispiel der Stalindarstellung bietet das Plakat *O kazhdom iz nas zabolitsia Stalin v Kremle* von 1940. Es zeigt Stalin am Schreibtisch, den Füllfederhalter in der Hand über ein Dokument gebeugt. Vor ihm steht ein geöffnetes Tintenfass, zu seiner linken steht eine Leselampe. Die Lampe ist erleuchtet und deutet darauf hin, dass es Nacht sein muss. Hinter Stalin, der in einfacher Kleidung in seine Arbeit vertieft gezeigt wird, ist durch das Fenster die Silhouette des Kremls mit dem leuchtenden Stern zu sehen. Diese Abbildung zeigt den väterlichen Stalin, den besorgten Vater der Menschen, der zum Wohle seines Volkes bis in die späte Nacht hinein an seinem Schreibtisch sitzt und Pläne für eine glorreiche Zukunft schmiedet.

Stalin am Schreibtisch zeigt auch das Portrait *Iosif Vissarionovich Stalin* von Isaak Brodskii aus dem Jahre 1931. Der *vozhd* ist mit einem schlichten schwarzen Oberteil bekleidet und steht hier am Schreibtisch, als ob er gerade von wichtiger Arbeit aufgestanden sei. Vor ihm liegen nicht zuzuordnende Papiere und ein Stift. Die einfache Kleidung und die dargestellte fortgeschrittene Uhrzeit machen eines klar: „Der große Führer Stalin kennt kein Privatleben, er steht immer im Dienst, getreu der Losung >>Unser ganzes Leben ist ein Kampf<<.“<sup>48</sup>

#### 4.2) Stalin als Mann des Volkes

Stalin als Mann der Massen und Teil des gewöhnlichen Volkes zeigt Gustav Klutskis *Real'nost' nashei programmy - eto zhivye liudi, eto my s vami* (Die Realität unseres Programmes sind lebendige Menschen wie du und ich) von 1931. Man sieht eine Kolonne von Minenarbeitern im Arbeitsanzug, mit Helm, Werkzeug und schweren Bohrern in der Hand gut gelaunt im Gleichschritt marschieren. In der ersten Reihe läuft Stalin, bekleidet mit einem militärisch anmutenden Hemd, Offiziershosen und hohen Stiefeln. Sein Mantel erinnert an die Mäntel Lenins, die Mütze gibt ihm das Aussehen eines Offiziers - trotz allem ist das Auftreten aber unauffällig. Stalin ist mit den Arbeitern, so lautet die Aussage dieses Posters.<sup>49</sup>

Wenn er herabsteigt aus seiner privilegierten Position und sich den Bürgern gleichmacht, zum Beispiel in der Marschkolonne der zur Arbeit im Bergwerk

---

<sup>48</sup> Sartorti; 193

<sup>49</sup> Bonnell; 162

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

strömenden Kumpel [...], marschiert er in der Reihe an der rechten Flanke, so daß auch hier Schritt und Richtung für alle von ihm bestimmt werden.<sup>50</sup>

Nur ein Jahr später ist die Stalindarstellung schon eine andere. Zwar wird er auch im Plakat *Pobeda sotsializma v nashei strane obespechena* (Der Sieg des Sozialismus in unserem Lande ist garantiert) von 1932 gemeinsam mit den Volksmassen dargestellt, doch nunmehr in einer Rolle als *primus inter pares*. Überlebensgroß macht Stalin das Hauptelement des Bildes aus und thront in einer Büstenansicht mit Militärmantel und Schirmmütze vor dem Volk und über einer Industrielandschaft - damals in der Sowjetunion ein Zeichen von Fortschritt und Wohlstand. Der Blick des *vozhd* ist auf einen fernen Punkt in der Zukunft gerichtet. Bemerkenswert ist hier das Verhältnis zwischen der Darstellung Stalins und Lenins. Lenin als Held der Revolution und der frühen Jahre der Sowjetunion ist zwar auf dem Plakat zu sehen, jedoch nur als kleine Profilansicht auf einer Fahne eines Arbeiters im Hintergrund. Mit dieser Abbildung wird Stalins Rolle als Held der wirtschaftlichen Entwicklung hervorgehoben. Es sind zwar die werktätigen Massen, die den Aufbau bewerkstelligen, doch ohne Stalins lenkende Hand wäre dieser Fortschritt undenkbar. Der *vozhd* wird hier als Mensch monumentaler Größe inszeniert, als einzelner Mann, dessen Willenskraft, Wissen und Güte ein ganzes Volk in eine bessere Zukunft führen soll.

### 4.3) Stalin als 'Generalissimus' und Befreier

„Ein neues Kapitel der Stalindarstellung beginnt mit dem Ausbruch des Krieges, 1941. Stalin verliert seine vielgepriesene Leutseligkeit und wird zum strengen Vater.“<sup>51</sup> Mit entschlossenem, beinahe zornigem Gesichtsausdruck steht er in Iraklii Toidzes *Stalin vedet nas k pobede* (Stalin führt uns zum Sieg) von 1943 mit napoleonischer Geste, eine Hand auf Brusthöhe im Militärmantel. Die Mütze auf seinem Kopf ist von der normalen Schirmmütze ohne Abzeichen zur Offiziersmütze der Roten Armee mit rotem Stern geworden. Neben ihm weht eine rote Fahne im Wind; im Hintergrund kämpfen Infanterie, Panzer und Flugzeuge gegen den deutschen Feind. Grimmig und entschlossen steht Stalin hier an der Spitze seiner Truppen und verteidigt das Mutterland gegen die Invasoren. Zum Bild des politischen Helden, der große Taten beim Aufbau der Nation geleistet hat - zum Mann des Volkes, der aufopferungsvoll und unter Inkaufnahme großer

---

<sup>50</sup> Sartorti; 204

<sup>51</sup> Sartorti; 205

### **Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik**

Entbehrungen für die Zukunft des Landes arbeitet, kommt nun noch das Bild des Kämpfers, des Verteidigers des Volkes und des Siegers hinzu.

Dieser Eindruck wird durch Viktor Koretskiis *V radostnyi den' osvobzhdeniia iz pod iga nemetskikh zakhvatchikov* (Am freudigen Tag der Befreiung vom Joch der deutschen Invasoren) von 1943. Während draußen vor dem Fenster die siegreichen sowjetischen Truppen unter einem rauchenden Horizont vorbeiziehen, feiert die russische Kleinfamilie im Inneren eines Holzhauses russischer Bauart ihre Befreiung. Das lächelnde Kind im Arm des Vaters hängt das Stalinbild wieder an die Wand - die in traditionelle Kleidung gehüllte Mutter schaut voller Freude auf ihre Familie. Über allem an der Wand schwebt Stalin – bescheiden gekleidet mit einem freundlich-optimistischen Gesichtsausdruck. Dankbarkeit ist in den Augen der Familie zu lesen. Dankbarkeit für die Befreiung und obwohl es der Verdienst der Truppen außerhalb des Hauses ist, wird deutlich, wem der Sieg über die Wehrmacht zuzuschreiben ist.

#### **4.4) Vom Volk verehrt - Stalin in der Mitte der sowjetischen Gesellschaft.**

Stalin als von allen Volksgruppen der Sowjetunion geliebter und geachteter Führer ist das Motiv auf Naum Karpovskii's *Trudi' s uporstvom boevym, chroby stal kolkhoz peredovym*, (Arbeitet mit militärischer Beharrlichkeit, damit Eure Kolchose Teil der Speerspitze wird) von 1948. Der äußerlich nun im Gegensatz zu früheren Plakaten deutlich gealterte *vozhd* in Generalissimusuniform mit einzeltem Held der Sowjetunion-Orden ist umringt von acht einfach aber elegant gekleideten Sowjetbürgern. Neben ethnischen Russen sind auch Mitglieder der sowjetischen Minderheiten mit asiatischen Zügen abgebildet. Sämtliche sichtbaren Kolchosearbeiter sind mit Orden behängt – ihr Gesichtsausdruck ist freudig und es sieht beinahe so aus als würden sie mit Stalin in heiterer Runde scherzen. Der *vozhd* selber steht erneut in napoleonischer Pose, lächelt zu seinen Genossen und scheint sich in guter Gesellschaft zu befinden. Doch es ist weniger Gleichheit, die dieses Plakat ausdrückt. Schon durch Farbgebung und Position ist Stalin hervorgehoben. Auch die Gleichheit unter den Kolchosarbeitern ist nur eine vordergründige. Während die ethnischen Russen, bzw. Europäer auf der dominanten linken Seite des Bildes zu finden sind und nahe bei Stalin im Licht stehen, befinden sich die Kaukasier und Asiaten im Rücken Stalins, in einem weniger erleuchteten Teil des Bildes.

Dass auch die Kinder Stalin lieben, zeigt Nina Vatolinas *Spasibo rodnomu Stalinu za schastlivoe detstvo!* (Danke lieber Stalin für eine glückliche Kindheit) von 1950. Der leicht angegraute Stalin in Generalissimusuniform nimmt mit einem väterlichen Lächeln den Blumengruß zweier ordentlich zurechtgemachter Kinder entgegen. „Voller Herzlichkeit und

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

mit großer Zuneigung, eben väterlicher Wärme, empfängt Stalin im Kreml die jugendlichen Bestarbeiter.<sup>52</sup> Der im Profil zu sehende Junge von etwa 10 Jahren schaut voller Bewunderung zu ihm herauf.

Wegbereiter des wirtschaftlichen Aufschwungs, Lehrer, Kriegsheld, aufopfernder Staatenlenker, Mann des Volkes, geliebter und geachteter Führer. Dies sind nur wenige der Stalinmotive, die auf Propagandaplakaten verbreitet wurden. Abseits von einer rückblickenden politischen Einordnung – das soll hier nicht Ziel sein – werden hier eingangs bereits definierte Charakteristika des klassischen politischen Helden verwendet und ins Überzeugungssystem des Kommunismus stalinistischer Prägung eingeordnet. Wurde der absolutistische Monarch für seine Regentschaft von Gottes Gnaden verehrt, kreiert die Stalindarstellung das Bild eines Mannes, der all seine Kraft in den Dienst seines Volkes stellt, sich aufopfert und voller väterlicher Zuneigung für eine bessere Zukunft arbeitet, sich aber auch entschlossen und voller Grimm den Feinden entgegenstellt. Seine Arbeit geschieht – so suggerieren viele der Plakate aus der Stalinära<sup>53</sup> – mit Rückendeckung des Volkes.

Was allen Motiven gemein ist, ist die Überhöhung der Figur Stalins. Ob er nun überlebensgroß gezeigt wird, mit entschlossenem Blick mit den Minenarbeitern marschiert oder jovial mit den Bauern der Kolchose scherzt – Stalin haftet bedingt durch die Darstellungsweise, sei es besondere Positionierung, Farbgebung oder Reaktion anderer Bildelemente auf die Figur des Führers, immer ein übermenschlicher Zug an. Durch die Darstellungsformen scheint er der normalen Welt entrückt. Ihm werden durch die Komposition der Bilder eine Vielzahl an Eigenschaften zugeschrieben, und ihm wird eine Schlüsselfunktion im Kampf für eine bessere Zukunft der Gesellschaft zuerkannt, so dass der Eindruck erweckt wird, ohne Stalin ginge es nicht. Es finden sich gleich mehrere Formen der *Überhöhung*, wie Peter Tepe<sup>54</sup> sie definiert, wieder. Ihm werden unzählige positive Leistungen zugeschrieben, Fehl und Tadel sind nicht zu erkennen, Stalin ist einsamer Kämpfer für Volk und Staat und trotzdem 'einer von uns' und stellt sich siegreich an die Spitze der Armeen im Kampf gegen die Eindringlinge. Durch die Vielzahl der

---

<sup>52</sup> Sartorti; 199

<sup>53</sup> So auch Boris Berzovskiis, Mikhail Solov'evs und Ivan Shagins *'Pod voditel'stvom velikogo Stalina - vpered k kommunizmu!'* (Unter der Führung Stalins des Großen - Vorwärts zum Kommunismus) von 1951.

<sup>54</sup> Tepe; 61

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

Lebensbereiche, für die Stalin als unverzichtbar dargestellt wird, gerät Stalin hier zu einer Symbolfigur für die Sowjetunion.<sup>55</sup>

### 5.) Stalin in der Lyrik

#### Das Beispiel Johannes R. Becher

An Stalin  
Du schützt mit deiner starken Hand  
den Garten der Sowjetunion.  
Und jedes Unkraut reißt du aus.  
Du, Mutter Russlands größter Sohn,  
nimm diesen Strauß.  
Nimm diesen Strauß mit Akelei  
zum Zeichen für das Friedensband,  
das fest sich spannt zur Reichskanzlei.<sup>56</sup>

Diese Zeilen schrieb der damalige deutsche Exildichter und Kommunist Johannes R. Becher im Jahre 1939 anlässlich des geschlossenen Hitler-Stalin-Pakts. In dieser Ode an Stalin tauchen in lyrischer Form die bereits bekannten Motive der Stalindarstellung auf. Stalin wird als Beschützer der Sowjetunion inszeniert, der mit „starker Hand“ das als „Garten“ bezeichnete Land vor dem Einfluss des „Unkrauts“ bewahrt. Eine Entschlüsselung dieser lyrisch-metaphorischen Formulierung ergibt ein Bild von Stalin als unermüdlichen Kämpfer, der gut zu den eigenen Landsleuten ist und mit Härte gegen die Feinde von innen und außen vorgeht. Die Verherrlichung „Du, Mutter Russlands größter Sohn“ hebt Stalin auf eine unerreichbare Stufe über den gewöhnlichen Menschen. Schließlich ist der Anlass des Gedichts ja auch ein ganz besonderer. Frieden zwischen den an sich miteinander unvereinbar geltenden Systemen von Sowjetunion und Nazideutschland wurde (für kurze Zeit) geschaffen. Ob die Blumenart der Akelei für den Ehrenstrauß zufällig als Reim auf Reichskanzlei dient, oder ob Becher hier die Bedeutung der Akelei als Symbolblume des Sieges über den Tod verwendete, kann nicht abschließend geklärt werden.

Diese Ode Bechers ist nur ein Beispiel unter vielen für Heldendichtung auf den großen Führer Stalin. Becher, der zu Lebzeiten Stalins und über dessen Tod hinaus ein großer

---

<sup>55</sup> vgl. Tepe; 59

<sup>56</sup> Becher, Johannes R. - *Ode an Stalin*, 1939

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

Verehrer des Staats- und Parteiführers war, setzte Stalin mit dem Gedicht *Danksagung*<sup>57</sup> in 27 Vierzeilern ein Denkmal. Einige ausgewählte Passagen aus *Danksagung* sollen in diesem Kapitel einer Analyse unterzogen werden.

Neigt euch vor ihm in ewigem Gedenken!  
O sag auch du, mein Deutschland, Stalin Dank.  
Er kam, ein neues Leben dir zu schenken,  
Als schon dein Land in blutigem Schutt versank.

Erkennbar ist hier, dass Stalin als eine Person, der man ewig gedenken, soll genannt wird. Eine Person, der das ganze Land, gleich ob Ost- oder Westdeutschland, danken soll. Stalin wird hier als Lebensspender gezeigt, als Person, ohne die der Fortbestand des Landes unmöglich sein wird - als Erlöser. Ein Motiv, das auch in der folgenden Strophe weitergeführt wird.

Er kam, aus deiner Not dich zu erretten,  
Wo immer neues wächst, gedenke sein.  
Hochhäuser ragen über Trümmerstätten  
Und ihr Willkommen lädt uns herzlich ein.

Die Bedeutung Stalins für Gesamtdeutschland beschreibt Becher in den folgenden Strophen (3,4,6,7) und benutzt dabei Landmarken und Ortsnamen aus Ost und West um all die Orte zu beschreiben, an denen man auf den Geist und die Werke Stalins stoßen kann. Auch lobt Becher Stalins Genie, das der Beschreibung nach unübertroffen über allen Denkern dieser Welt steht und preist dessen Schriftstellertum:

Allüberall, wo wir zu denken lernen  
Und wo man einen Lehrsatz streng beweist.  
Vergleichen wir die Genien mit den Sternen,  
So glänzt als hellster der, der Stalin heißt...  
[...]  
In seinen Werken reicht er uns die Hand.  
Band reiht an Band sich in den Bibliotheken,  
Und niederblickt sein Bildnis von der Wand.  
Auch in dem fernsten Dorf ist er zugegen.

Der Stalin in Bechers Gedicht erscheint messiasgleich. Er ist bescheiden (Strophen 11, 13, 14, 17), Lebens- (Strophen 1, 2, 20) und Hoffnungspender (Strophe 16), Bewahrer

---

<sup>57</sup> Becher, Johannes R. - *Danksagung*, 1953

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

des Friedens (Strophe 18, 19) und bester Freund Deutschlands (23). Doch trotzdem ist er stark und nahezu allmächtig, setzt Gedanken in die Tat um und ist nicht zu stoppen.

Und kein Gebirge setzt ihm eine Schranke,  
Kein Feind ist stark genug, zu widerstehn  
Dem Mann, der Stalin heißt, denn sein Gedanke  
Wird Tat, und Stalins Wille wird geschehen.

Allmacht, Frieden und Ewigkeit - im Gegensatz zum beschriebenen Stalin ist Bechers Lobpreisung wenig bescheiden. Stellenweise hat die gewählte Sprache gar biblische Züge an sich. „Er kam, ein neues Leben dir zu schenken“, heißt es in der ersten Strophe, und weiter „Er kam, aus deiner Not dich zu erretten“. Und auch der Satz „In seinen Werken reicht er uns die Hand. Band an Band reiht sich in den Bibliotheken“, erweckt den Eindruck, als würde ein Religionsstifter seinen Jüngern eine Anleitung zum Glauben hinterlassen. Zusammenfassend kann über Johannes R. Bechers *Danksagung* festgestellt werden, dass eine extreme Überhöhung der Person Stalins vorgenommen wird. Die unbedingte Wichtigkeit der Person Stalin und seine väterlich-freundliche Rolle für Deutschland und die Welt werden in jeder Strophe betont. Jedoch ist die Bechersche Verherrlichung nur aus dem Überzeugungssystem des Kommunismus stalinistischer Ausprägung zu verstehen. Dem modernen Leser werden die Lobpreisungen und die Taten, die Stalin allein zugeschrieben werden, leicht lächerlich vorkommen.

## 6.) Erkenntnisse

Unter Stalins Herrschaft vollzog sich in der Sowjetunion eine unvorstellbare Entwicklung. Das Land wandelte sich vom rückständigen Agrarstaat zur industrialisierten Weltmacht, wurde Atommacht und selbst für die Bevölkerung entwickelte sich in weiten Teilen des Landes ein bescheidener Wohlstand. Von daher ist der Heldenstatus des Staatschefs wenig verwunderlich.

Jedoch wurde die Darstellung Stalins in den Medien gezielt genutzt, um das gewünschte Image des Staatschefs zu kreieren und seine Herrschaft zu legitimieren. Ein Blick auf die frühen Stalinfilme wie *Lenin im Oktober* oder *Lenin im Jahre 1918*, aber auch auf jüngere Werke wie *Der Schwur* zeigen, dass mit Hilfe des Mediums Film durch Geschichtsverzerrung eine Neubewertung und Überhöhung der Rolle Stalins für die Revolution stattgefunden hat.<sup>58</sup> So war der Medienstalin schon immer treuer Weggefährte

---

<sup>58</sup> vgl. Camic; 198 als ein weiteres Beispiel für eine nachträgliche Überhöhung des revolutionären Frühwerks eines kommunistischen Machthabers am Falle Josip Broz Tito.

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

und Kampfgenosse Lenins, errang Erfolge für die Revolution, die eigentlich anderen zuzuschreiben sind, rettete nach Lenins Tod dessen Visionen vor dem Werk der Abweichler.

Auffällig in der gesamten Stalindarstellung ist, über die Neuschreibung seiner Verdienste während der Revolution hinaus, eine Überhöhung sämtlicher Leistungen und Eigenschaften Stalins. Der industrielle Aufbau - ein Verdienst Stalins. Der Sieg über Deutschland - alleiniges Ergebnis der Mühen Stalins. Die sorgenfreie Kindheit des sowjetischen Nachwuchses - das Werk Stalins. Die Leistungen einer ganzen Zivilisation, einer Vielzahl von Völkern, werden hier stellvertretend auf Stalin projiziert. Dieser gerät so zu einer gesamtsozialistischen Identifikationsfigur und bildet eine greifbare und doch ferne Instanz. Sämtliche Entwicklungen, großen Ereignisse und Neuerungen werden so automatisch mit dem Namen Stalins assoziiert.

Doch mit den Überhöhungen auf der Leistungsebene ist es nicht getan. Trotz der in der zweiten Hälfte seiner Regierungszeit vorherrschenden übermenschlichen Darstellung<sup>59</sup> übertrafen sich die Kunstschaaffenden und Propagandisten gleichzeitig auch im Lobpreis der menschlichen Seiten Stalins und seinen Entbehrungen im Kampf für die Zukunft seiner Bevölkerung. So entstand neben dem Mehrleister und Revolutionär der ersten Stunde Stalin auch die besorgte Vaterfigur Stalin und damit ein Mann, der sich aufopferungsvoll mit all seiner Kraft seiner Aufgabe widmet, dabei aber trotzdem bescheiden, hilfsbereit und fürsorglich bleibt. Durch die Kreation dieses menschlichen, volksnahen Stalins fand eine Charakterverklärung statt, die auch mit zur Entstehung der Legende vom ‚Väterchen Stalin‘<sup>60</sup> beitrug, die in Teilen der Bevölkerung der Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten noch nach dem Tode Stalins verbreitet war.

Betrachtet man aus Sicht der damaligen Zeit den medialen Stalinkult, so entsteht beinahe zwangsläufig der Eindruck der unbedingten Notwendigkeit des *vozhd* für die Sowjetunion. Dadurch, dass Stalin, einem Mann von unfehlbarem Charakter und wiederholt in Filmen und Gedichten bescheinigter Gottgleichheit, sämtliche Aufbauleistungen und Errungenschaften der Sowjetunion zugeschrieben wurden, wurde er zu einem politischen Helden ohnegleichen stilisiert. Die vermittelte Botschaft ist klar: Stalin ist der legitime Nachfolger Lenins, ist ohne Fehl und Tadel, schützt Volk und Vaterland. Ihm allein sind

---

<sup>59</sup> Wie Camic; 203 bemerkt, erfolgte die Stalindarstellung im Vergleich zu anderen Machthabern, wie z.B. Josip Broz Tito, die zwar auch über Gebühr verherrlicht wurden, jedoch mehr *primus inter pares* blieben, auf einer übermenschlichen, beinahe gottgleichen Ebene.

<sup>60</sup> Weitergehende Informationen dazu liefert Plamper; 313

### **Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik**

sämtliche positiven Entwicklungen zu verdanken. Das Besondere am Heldenstatus Stalins ist allerdings, dass sein Kult bereits zu Lebzeiten seinen Höhepunkt erreichte, und er einen beinahe gottgleichen und unnahbaren Status innehatte. Nach seinem Tode endete die mediale Verehrung weitgehend, und es dauerte nur noch wenige Jahre, bis die als ‚Tauwetter‘ bezeichnete Periode der politischen Entspannung dafür sorgte, dass es zu einer von oben verordneten Demontage des Stalinkultes kam.

7.) Literaturverzeichnis:

**Bazin, André**, *Le mythe de Stalin dans le cinéma soviétique*, erschienen in *Esprit*, Juli-August 1950

**Bonnel, Victoria E.** - *Iconography of Power - Soviet Political Posters under Lenin and Stalin*, Berkeley/Los Angeles/London, 1999

**Heller, Klaus / Plamper, Jan (Hg.)** - *Personality Cults in Stalinism - Personenkulte im Stalinismus*, Göttingen, 2004

**Hülbusch, Nikolas** - *Dzugasvili der Zweite: Das Stalin-Bild im sowjetischen Spielfilm*

**Plamper, Jan** - >>*The Hitlers Come and Go...*,<< *the Führer Stays: Stalin's Cult in East Germany*

**Walker, Barbara** - *Iosif Stalin, >>Our Teacher Dear<<: Mentorship, Social Transformation, and the Russian Intelligentsia Personality Cult*

**Herz, Rudolf/Loiperdinger, Martin/Pohlmann, Ulrich (Hg.)** - *Führerbilder - Hitler, Mussolini, Roosevelt, Stalin in Fotografie und Film*, München, 1995

**Bulgakova, Oksana** - *Der Mann mit der Pfeife oder Das Leben ist ein Traum. Studien zum Stalinbild im Film*

**Sartorti, Rosalinde** - >>*Großer Führer, Lehrer, Freund und Vater<< Stalin in der Fotografie*

**Hildermeier, Manfred** - *Die Sowjetunion 1917–1991*, München, 2007

**Spring, Derek/Taylor, Richard (Hg.)** - *Stalinism and Soviet Cinema*, London/New York, 1993

**Kenez, Peter** - *Soviet cinema in the age of Stalin*

**Taylor, Richard** - *Red stars, positive heroes and personality cults*

**Turovskaya, Maya** - *The 1930s and 1940s: cinema in context*

**Tepe, Peter (Hg.)** - *Mythos No. 2 - Politische Mythen*, Würzburg, 2006

**Camic, Elmir** - *Tito als politischer Held. Ein Anwendungsversuch des theoretischen Analysemodells von Peter Tepe.*

**Tepe, Peter** - *Entwurf einer Theorie des politischen Mythos. Mit einem Analysemodell für politische Helden.*

## Filme

**Baréris, Patrick/Chapuis, Dominique** - *Im Dienste der Revolution - Der Filmregisseur Robert Karmen*, Strassbourg, Arte, 2001

**Chiaureli, Mikhail**, *Der Schwur*, Sowjetunion, 1946 (Mitschnitt der WDR-Ausstrahlung vom 14. März 2003)

**Jarin, Nathan** - *Film im Stalinismus - Stalinismus im Film*, ZDF, keine Jahresangabe

**Kasten, Ulrich H./Schütt, Hans-Dieter** - *Hitler Stalin - Portrait einer Feindschaft*, Arte/ZDF, 2008

Ich danke dem Team der Bibliothek der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf zu Potsdam für die Bereitstellung von Videomitschnitten. Besonderer Dank gilt Nikolay Neumetzler für die Digitalisierung.

## Internetressourcen

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,648953,00.html> (Stand 20.03.2010)

<http://www.tagesschau.de/ausland/stalininmoskau100.html> (Stand 20.03.2010)

## 8.) Anhang

**Johannes R. Becher**

### ***Danksagung (1953)***

- 1 „Neigt euch vor ihm in ewigem Gedenken!  
O sag auch du, mein Deutschland, Stalin Dank.  
Er kam, ein neues Leben dir zu schenken,  
Als schon dein Land in blutigem Schutt versank.
- 2 Er kam, aus deiner Not dich zu erretten,  
Wo immer neues wächst, gedenke sein.  
Hochhäuser ragen über Trümmerstätten  
Und ihr Willkommen lädt uns herzlich ein.
- 3 Es wird ganz Deutschland einstmals Stalin danken.  
In jeder Stadt steht Stalins Monument.  
Dort wird er sein, wo sich die Reben ranken,  
Und dort in Kiel erkennt ihn ein Student.
- 4 Dort wird er sein, wo sich von ihm die Fluten  
Des Rheins erzählen und der Kölner Dom.  
Dort wird er sein in allem Schönen, Guten,  
Auf jedem Berg, an jedem deutschen Strom,
- 5 Allüberall, wo wir zu denken lernen  
Und wo man einen Lehrsatz streng beweist.  
Vergleichen wir die Genien mit den Sternen,  
So glänzt als hellster der, der Stalin heißt...
- 6 Dort wirst du, Stalin, stehn, in voller Blüte  
Der Apfelbäume an dem Bodensee,  
Und durch den Schwarzwald wandert seine Güte,  
Und winkt zu sich heran ein scheues Reh.
- 7 Am Wendelstein und in den Isarauen  
Sind wir begegnet deinem Angesicht.  
Wir sind begegnet dir im Abendblaucn,  
Und sind begegnet dir im Morgenlicht.
- 8 In seinen Werken reicht er uns die Hand.  
Band reiht an Band sich in den Bibliotheken,  
Und niederblickt sein Bildnis von der Wand.  
Auch in dem fernsten Dorf ist er zugegen.
- 9 Mit Marx und Engels geht er durch Stralsund,  
Bei Rostock überprüft er die Traktoren,  
Und über einen dunklen Wiesengrund  
Blickt in die Weite er, wie traumverloren.

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

- 10 Er geht durch die Betriebe an der Ruhr,  
Und auf den Feldern tritt er zu den Bauern,  
Die Panzerfurche - eine Leidensspur.  
Und Stalin sagt: »Es wird nicht lang mehr dauern.
- 11 Er spricht im neuen Hüttenkombinat.  
Wie brüderlich und schlicht sagt er: »Genossen!«  
Ein jedes Wort, das Stalin spricht, ist Tat,  
Aus einem Stück sind Wort und Tat gegossen.
- 12 In Dresden sucht er auf die Galerie,  
Und alle Bilder sich vor ihm verneigen.  
Die Farbentöne leuchten schön wie nie  
Und tanzen einen bunten Lebensreigen.
- 13 Mit Lenin sitzt er abends auf der Bank,  
Ernst Thälmann setzt sich nieder zu den beiden.  
Und eine Ziehharmonika singt Dank,  
Da lächeln sie, selbst dankbar und bescheiden.
- 14 Die Jugend zeigt euch ihre Meisterschaft  
In Sport und Spiel - und ihr verteilt die Preise.  
Dann summt ihr mit die Worte »lernt und schafft«  
Wenn sie zum Abschied singt die neue Weise.
- 15 Nun lebt er schon und wandert fort in allen  
Und seinen Namen trägt der Frühlingswind,  
Und in dem Bergsturz ist sein Wiederhallen  
Und Stalins Namen buchstabiert das Kind.
- 16 Wenn sich vor Freude rot die Wangen färben,  
Dankt man dir, Stalin, und sagt nichts als: »Du!«  
Ein Armer flüstert »Stalin« noch im Sterben  
Und Stalins Hand drückt ihm die Augen zu.
- 17 Dort wirst du sitzen mit uns in der Runde  
Und teilst mit uns die Speise und den Trank.  
Wir heben, grüßend dich, das Glas zum Munde  
Und singen dir und sagen Stalin Dank.
- 18 Stalin: so heißt ein jedes Friedenssehnen.  
Stalin: so heißt des Friedens Morgenrot,  
Stalin beschwören aller Mütter Tränen:  
»Stalin! O ende du des Krieges Not.«
- 19 Wer je wird angeklagt des Friedens wegen,  
Aufrecht stehst du in dem mit vor Gericht.  
Die Richter aber ihre Hände legen  
Vors Auge, denn sie blendet soviel Licht.
- 20 Du trittst herein, welch eine warme Helle

## Ein politischer Held in Medien und Kultur - Stalin auf der Kinoleinwand, Plakaten und in der Lyrik

Strömt von dir aus und was für eine Kraft  
Und der Gefangene singt in seiner Zelle,  
Er fühlt als Riese sich in seiner Haft ...

- 21 Im Wasserfall und in dem Blätterrauschen  
Ertönt dein Name, und es zieht dein Schritt  
Ganz still dahin. Wir bleiben stehn und lauschen  
Und folgen ihm und gehen leise mit.
- 22 Du Freund der Völker, du, ihr allerbesten,  
Was je war rühmenswert, blüht dir zum Ruhm.  
Es spielt, den Weltraum füllend, ein Orchester  
Das hohe Lied von Stalins Heldentum ...
- 23 Gedenke, Deutschland, deines Freunds, des besten.  
O danke Stalin, keiner war wie er  
So tief verwandt dir. Osten ist und Westen  
In ihm vereint. Er überquert das Meer,
- 24 Und kein Gebirge setzt ihm eine Schranke,  
Kein Feind ist stark genug, zu widerstehn  
Dem Mann, der Stalin heißt, denn sein Gedanke  
Wird Tat, und Stalins Wille wird geschehn.
- 25 Vor Stalin neigt euch, Fahnen, lasst euch senken!  
Eis soll ein ewiges Gedenken sein!  
Erhebt euch, Fahnen, und weht im Gedenken  
An Stalin bis hinüber an den Rhein.
- 26 In Stalins Namen wird sich Deutschland einen.  
Er ist es, der den Frieden uns erhält.  
So bleibt er unser und wir sind die Seinen,  
Und Stalin, Stalin heißt das Glück der Welt.
- 27 Die Völker werden sich vor dir erheben,  
Genosse Stalin, und zu dir erhebt  
Mein Deutschland sich: in unserm neuen Leben  
Das Leben Stalins ewig weiterlebt.“